

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 77.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,  
den 2. Oktober 1861.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

An sämtliche Gemeinderäthe.  
Revision des Brand Versicherungscatasters pro 1. Januar 1862.

Unter Bezugnahme auf die oberamtlichen Bekanntmachungen vom 2. Oktober 1854, Amtsblatt Nro. 77 und vom 13. September 1856, Amtsblatt Nro. 73, werden die Gemeinderäthe anseesordert, die vorgeschriebenen Änderungs-Uebersichten, vom Gemeinderathe und der Ortsfeuerchau beurkundet, zuverlässig bis zum 15. d. M. einzusenden.

Calw, den 1. Oktober 1861.

K. Oberamt.  
Schippert.

Calw.

## Ergebniß der Ergänzungswahl des Bürgerausschusses vom 26. und 28. September 1861.

Von 632 Wahlberechtigten erschienen bei der Wahlhandlung 440.

Für die nächsten 2 Jahre wurden durch Stimmenmehrheit gewählt:

- 1) Federhaff, Louis, Schönfärber, mit 407 Stimmen,
- 2) Beerli, Carl, Seifensieder, 391 Stimmen,
- 3) Schnauser, August, Kaufmann, 235 Stimmen,
- 4) Raschold, Gottlob, Rothgr., 231 Stimmen,
- 5) Hutten, Heinrich, Kaufmann, 224 Stimmen,
- 6) Federhaff, Adolph, Apotheker, 218 Stimmen,
- 7) Wagner, Ernst Ludwig, Schönfärber, 210 Stimmen.

Das sind also die neugewählten Mitglieder des Bürgerausschusses.

In der Stimmen-Zahl folgen:  
Stälin, Julius, mit 196 Stimmen,  
Bozenhardt, Wilhelm, 196 Stimmen,  
Hammer, Christoph, Löwenwirth, 185 Stimmen,  
Loß, Heinrich, Sattler, 175 Stimmen,  
Frohmüller, Johannes, Bäcker, 171 Stimmen,  
Stälin, Carl, 28 Stimmen,  
Burghardt, Müller, 19 Stimmen,  
Bähner, C. F., Kaufmann, 18 Stimmen,  
Heiler, Carl, Kaufmann, 18 Stimmen,

u. u. u.

Zum Obmann des Bürgerausschusses wurde erwählt:  
Federhaff, Louis, Schönfärber, mit 211 Stimmen.

Dann folgen:

Wagner, Ernst Ludwig, Schönfärber, mit 201 Stimmen,  
Bähner, C. F., Kaufmann, 11 Stimmen,  
Wagner, Gustav, d. J., 7 Stimmen,

u. u. u.

Am 30. September 1861.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Dachtel,  
Oberamt Calw.

## Aufforderung.

Folgende ältere Einträge stehen in den hiesigen Unterpfandsbüchern noch für gültig:

Th. I. Bl. 7. Pfandrecht der Pflage des Jakob Breitling gegen Martin Breitling von hier, Caution für 44 fl. 1 fr. — 46 Vermögen.

Th. I. Bl. 320. Pfandrecht vorbehalt des Kaufmann Dreiß in Calw, gegen jung Melchior Eisenhardt, Bauer, auf 2 1/2 B. 10 R. auf der Staiq, für 25 fl. 57 fr. Kauffchilling.

Th. I. Bl. 321. Pfandrecht vorbehalt des Peter Hagenlocher, für 142 fl. 42 fr. Kauffchilling, gegen jung Melchior Eisenhardt, Bauer, verwiesen an  
Georg Eisenhardt, Gemeindepfleger hier 69 fl. 22 fr.,  
Gemeindepfleger Walz hier 40 fl. 24 fr.,  
Gemeinde Dachtel 32 fl. 56 fr.,  
—: 142 fl. 42 fr.

Th. II. Bl. 56. Pfandrecht vorbehalt desselben, für 212 fl. 42 fr. Kauffchilling, gegen alt Melchior Eisenhardt, Gemeinderath, verwiesen an

Rathsschreiber Kleinfelder — Sigsche Kinder-Pflege in Stuttgart 110 fl. 20 fr.,  
Georg Jakob Raschold in Calw 102 fl. 22 fr.,  
—: 212 fl. 42 fr.

Die Schuldner sind gestorben, die Gläubiger theilweise auch oder nicht genau bezeichnet, Quittungen fehlen; es ergeht demnach an alle Diejenigen, die etwaige Ansprüche noch zu machen hätten, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen hierorts zu erweisen, andernfalls die Einträge gelöscht werden würden.

Den 26. September 1861.

Unterpfandsbehörde.

A. A.:

Schultheiß Eisenhardt.

mir nicht so  
Sie warten!  
sind Sie jetzt  
Sie nun in  
ensch mehr —  
Zeichen: der  
en Schnee her-  
a seit Menschen-  
Zu Fuß wird  
kommen sein!  
darf ich dann  
der Fremde,  
im Aufbruch an-  
th an und blei-  
hier, morgen  
sitten zu Dien-  
irth.  
heute?" fragte  
recht verfahren  
weiß was ge-  
irth. (Fortf. f.)  
ste.  
September:  
agt): Herr De-  
Kinderlehre mit  
e. — Nachmit-  
Bikar Härle

gen den vorigen  
archschnittspreis  
mehr | weniger  
fr. | fl. | fr.

fr.	fl.	fr.
—	—	—
—	—	3
17	—	—
—	—	8
—	—	7

Loth.  
mt.

**Außeramtliche Gegenstände.****Mineral-Bad.**

Ich erlaube mir meinen verehrten Badgästen anzuzeigen, daß mein Bad noch jeden Tag bis 12. October eröffnet ist, worauf ich namentlich meine werthen Abonnenten aufmerksam mache, daß die Badmarken bloß diese Saison gültig sind, und mache für den zahlreichen Besuch meinen verbindlichsten Dank.

Calw, den 2. October 1861.

Friedr. Schnäuffer,  
Roßgerber & Badinhaber.

**Entgegnung.**

Im letzten Wochenblatt erheben die im Wahlvorschlag 4 dieses Blattes Genannten ihre Stimmen und ratben, „nicht mit der Thüre so plump in's Haus zu fallen.“

So sehr man eine solche Anschauungsweise, wie sie gerade die Vorgeschlagnen hier kundgeben, bedauert, und durchaus nicht in der Absicht lag, so wird man doch nicht unterlassen, auch künftig Vorschläge, wie dies jedem Wähler zusteht, zu machen.

Die Einsender des Vorschlags 4.

**Lizenschuhe**

in vorzüglicher Qualität und in allen Farben empfiehlt namentlich auch den Herren Schuhmachermeistern zu billigstem Preise

2)1. F. Deutsche, Kürschner.

**Anzeige.**

Mein neu errichtetes **Steinkohlen-Lager**, sowohl in Schmiedkohlen, als auch zu Ofenfeuerungen alle Sorten Kohlen, zu den billigsten Preisen, empfehle ich hiemit bestens, und können dieselben täglich in meinem Hause in der Au (neben dem Gasthaus zum Kreuz) in Pforzheim abgegeben werden.

3)1. August Kab.

**Pferd.** Ein noch brauchbares Pferd verkauft nächsten Samstag, Mittags 2 Uhr, Christian Bozenhardt, Roßgerber.

Sonntag, den 6. October,

**Union**

der **Wildbader Badmusek**, bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Saale bei **Thudium**.

Stuttgart.

**Ein- und Verkauf**

von Staats-Obligationen, Anlehensloosen, **Einwechslung** von Coupons und Trefferloosen, **Gratisauskunft** über gezogene Nummern von Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.

Amerika.

**Gelder**

von und nach Amerika besorgt billigt

Ferdinand Georgii.

Wein Lager in

**Glacé- und Waschleder-**

sowie in allen Sorten Winter-Handschuhen, ist wieder auf's Beste neu ergänzt und kann ich hierin etwas Schönes und Billiges liefern. Eine Parthie ältere Waare verkaufe ich, um damit zu räumen, unter den Fabrikpreisen und empfehle mich hiemit bestens.

F. Deutsche, Kürschner.

**Gummi-Züge,**

seidene und halbsidene, sowie auch wollene und baumwollene in jeder beliebigen Breite, empfiehlt

Heinrich Haydt, Posamentier, wohnhaft bei

Herrn Rothgerb. Schiele.

Stuttgart.

Eine große Parthie

**Stoffknöpfe,**

besonders für Fabrikanten **wollener Mittel** geeignet, verkauft zu **außerordentlich** billigen Preisen

Ludw. Friedr. Laur,

2)2. Paulinenstraße No. 30.

**Für die hinterlassene Familie** des Drehermeisters **Hammer** ist auf die Bitte in No. 68 d. Bl. bei dem Unterzeichneten bis jetzt eingegangen: Von Hrn. Oberamtmann Fromm 2 fl., Hrn. G. F. Wagner sen. 1 fl., wofür im Namen der Empfänger herzlich dankt

Lorch, Zimmermstr.

**Verkauf.**

Einen alten neuen Krausständer hat zu verkaufen Schuhmacher Raible's Ww.

Einen noch in gutem Zustande befindlichen

**Säulen-Ofen**

hat aus Anfrag um billigen Preis zu verkaufen

Ebr. Weiß, Hafner.

Ein in ganz gutem Zustande befindlicher

**Tuchmacherwebstuhl**

ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion dieses Blattes. 2)2.

Calw.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft des kürzlich verstorbenen Dreher's **Hammer** wird nächsten

Freitag, den 4. October,

von Mittags 1 Uhr an,

gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

Mannsleider, eine Drehbank mit einem vollständigen Dreherhandwerkzeug, und eine große Parthie von allen Sorten Handwerksholz,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**Wein feil.**

2 Cimer Wein, 1859r gutes Gewächs, sind zu verkaufen; wo? ist zu erfragen bei

Küfermstr. Schwarz hier.

**100 fl. Pfléggeld**

zu 4 1/2 Procent gegen gesetzliche Sicherheit bei

Berner d. Altem.

# Als ein höchst vortheilhaftes und solides Unternehmen

empfehlts unterzeichnetes Bankhaus die von der hiesigen Regierung garantirte

## Staatsgewinn-Verloosung,

deren Gewinnziehungen schon am 20. November beginnen und welche derart vortheilhaft und solid für das spielende Publikum eingerichtet ist, daß über die Hälfte der Loose mit Gewinnen von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 6,000, 117mal 1,000 etc zum Vorschein kommen müssen. — Da hiezu ein ganzes Originalloos nur 6 fl., halbe 3 fl., viertel 1 fl. 30 kr. kostet, so darf eine sehr große Betheiligung erwartet werden, weshalb um baldige Ertheilung geneigter Aufträge bittet

das Bankhaus Rudolph Strauß in Frankfurt a/M.

Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis. — Briefe und Geldsendungen erhalte mir franco.

### Nächsten Sonntag gibts Kümmelkuchlein

bei Heinrich Mehl,  
21. Bäcker.

21. Calw.

### Geld auszuleihen:

800—1000 fl. auf einen oder mehrere Posten, nach Belieben gleich oder bis Martini. Wo? sagt die Redaktion.

Gechtingen.

### Geld-Anerbieten.

 Aus einer pflegschaftlichen Verwaltung hat der Unterzeichnete 1000—1200 fl. 5% Güterzinsler gegen baar umzusehen und steht dißfalligen Anträgen entgegen

Den 30. September 1861.

Rathschreiber F. Ziegler.

Simmozheim, D.-A. Calw.

### Geld auszuleihen.

 Bei der Stiftspflege allhier sind gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. zu 4 1/2 Procent sogleich zu erheben. 212.

### 250 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei

Johann Georg Böhm  
in Stammheim.

Stelsheim.

### 180 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei

Friedr. Schweizer.

### Landwirthschaftliches.

Calw.

### Verkauf von Montafuner Vieh btr.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung im Wochenblatt vom 25. September 1861, No. 75, wird daran erinnert, daß von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins 5 schöne hochwürdige 3jährige Kälber und 1 Färre vom Montafuner Schlag, welche im Vorarlberg'schen angekauft wurden, am nächsten

Samstag, den 5. Oktober,

Nachmittags 1 Uhr,

vor dem Gasthof zur Rose im öffentlichen Auktion werden verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Dieser Viehstamm ist in der Milch-Ergebnigkeit vorzüglich, in der Mastfähigkeit und Tauglichkeit zum Zug verhält er sich wie der Allgäuer Schlag. Die Kälber sind etwas größer, als bei diesem. Er ist genügsam in der Haltung und nimmt mit geringem Futter vorlieb.

Am 30. September 1861.

Vereins-Vorstand:

Stadtschultheiß Schuldt.

### Unterhaltendes.

### Schnee und Feuer.

Novelle von Louise Otto.

(Aus den „Felerstunden“.)

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick überlegte der Fremde -- dann aber erschien ihm sein Bleiben als unmännliche Verzagttheit, das Drängen des Wirthes als Eigennutz -- eine Dorfschenke

war ihm auch immer ein widerwärtiges Nachtquartier, doppelt, wenn er daran dachte, statt dessen ein wohlvorbereitetes in dem gastfreien Hause einer liebenswürdigen Familie zu finden -- er war nicht der Mann, der vor irgend einer Mühe, selbst einer Gefahr, von seinem Ziele sich abschrecken ließ, am wenigsten von einem, das ihm so nahe wirkte wie Blumenbain. Schon viele Stunden war er seit gestern gewandert -- warum nun nicht noch diese zwei?

Als er dem Wirth erklärte, bei seinem Vorsatz bleiben zu müssen, und ihn nur noch einmal um die Beschreibung des Weges bat, sagte dieser kochschüttelnd: „Sie werden an den Wirth von der Blumenschenke gedenken, und im Schneegestöber sich vergebens zu ihr zurücksehen! Aber des Menschen Wille ist sein Himelreich! Erst gehen Sie noch gerade auf der Landstraße fort, dann links durch den Wald, dann geht's einen Hohlweg bergan, dann liegen die Wirthschaftsgebäude rechts und links wohnt die Herrschaft. Aber nehmen Sie sich in Acht --“

Der Ungeduldige hörte schon nicht mehr auf die Warnung, die noch folgen sollte, sondern eilte wieder hinaus in die winterliche Nacht. Der Wirth hatte Recht: es schneite ununterbrochen fort. Immer dichter und weicher ward die Schneedecke des Bodens, immer hastiger tanzten die Flocken in der Luft, immer tiefer schien sich der einsarbige, grauweisse Himmel auf die Erde herabzusinken, dabei wehte ein schneidender Wind



Alles im tollen Wirbel durch einander. Im Walde hatten die Bäume, wie schwer sie auch schon an der neuen weißen Last tragen mußten, noch einigen Schutz geboten, aber draußen auf freiem Felde wußte der Wanderer oft nicht, wohin er seine Schritte lenken sollte. Endlich doch fand er auch den Hohlweg, dessen hohe Seitenwände zwar wieder einigen Schutz boten, in dem aber auch die Füße um so tiefer in den Schnee sanken und Mühe hatten, weiter zu kommen. Mit großer Anstrengung überwand er auch diese Strecke, und als er dann auf einer Anhöhe ein paar erleuchtete Fenster blicken sah, da hätte er jubeln mögen, daß er am Ziele war, und nun bald ein schützendes Obdach fand, das aus dieser schrecklichen Schneenacht ihn rettete! Im Augenblick freilich bes fremdete es ihn, daß die Fabrik des Herrn Oppenheim so hoch gelegen war — allein es stimmte ja doch Alles zu der Beschreibung des Wirthes — ein umfangreiches Gebäude mit gewaltigen Schornsteinen meint' er auf dieser Seite zu erkennen — auf jener lag ein Komplex von niedern Häusern und Schuppen gewöhnlicher Bauart — so schritt er denn unverzüglich auf jenes zu, den Berg hinan, gastlich gelockt von den zwei hohen, leuchtenden Fenstern, deren gothische Wölbung er erst jetzt erkannte, indes sie ihm schon von Weitem freundlich gewinkt hatten. Etwas Anderes vermochte er kaum noch vor den immer dichter fallenden Schneeflocken zu sehen.

Endlich hatte er einen großen Thorweg erreicht, daran vergeblich klingelt und ungestüm in die Klingel gerissen — nach wenig Augenblicken öffnete sich eine Thür — der Wanderer trat ein und war nun wenigstens unter Dach.

Indes er den Schnee von sich schüttelte und stampfte, kam von der linken Seite ein Lichtschimmer — ein Diener schritt mit Licht die Treppe hinab — eine Dame überholte ihn und rief:

„Eduard — du kommst zu Fuß

— bei solchem Wetter!“ damit eilte sie auf den Eingetretenen zu — dieser wich einen Schritt zurück, erkannte hier ein Mißverständniß und wollte es lösen — doch da die Dame jetzt dicht vor ihm stand und offenbar zärtlich auf ihn zugekommen, nun zusammenbezte, als erblickte sie einen Geist, und er jetzt, da das Licht des nahe gekommenen Dieners gerade auf sie fiel, plötzlich von einer ähnlichen Bewegung durchzuckt ward, brachte er nichts hervor als den Namen:

„Josephine!“

Die Genannte trat einen Schritt zurück und machte eine stumme Verbeugung.

„Verzeihung!“ sagte er jetzt, „daß ich nicht der Erwartete bin — der von Ihnen Erwartete — denn den Herrn des Hauses hofft' ich auf meine Ankunft vorbereitet zu finden.“

Der Diener sah die Dame ungeschlüssig und fragend an, diese selbst rang noch immer mühsam nach Fassung. Sie war eine zarte Gestalt von mittlerer Größe, die Farbe ihres Gesichtes, wie des ganzen Ausdruckes seiner Züge, war von der gleichen Zartheit, schön oder regelmäßig konnte man sie nicht nennen, aber ein geistiger Hauch thronte auf ihrer weißen Stirn, glänzte in ihren langbewimperten blauen Augen und adelte ihre ganze Erscheinung. Sie mochte am Ausgange der Zwanzig stehen und eine Jugend hinter sich haben, die nicht ohne Kämpfe vergangen. Diesen Eindruck machte ihre ganze noch jetzt jungfräuliche Erscheinung auch in diesem Moment einer plötzlichen Aufregung.

„So melden Sie den Herrn“, antwortete sie jetzt dem fragenden Blick des Dieners, und bat den Fremden, ihr die Treppe hinauf zu folgen —

„Bitte — den Namen?“ fragte der Diener halb seine Herrin, halb den Ankömmling —

„Ingenieur Stammer“, sagte dieser —

Josephine schritt ihm voran durch ein mit matter Lampe erleuchtetes

Entree, öffnete eine Zimmerthür, sagte nun zu dem Halberfrennen: „Erwärmen Sie sich hier“; — und war verschwunden.

II.

Dewald Stammer war allein und von tausend Empfindungen bestürmt — vom Frost durchschüttelt, vom Schnee geblendet; ein ermatteter Wanderer, hatte er den Himmel gepriesen, endlich unter Dach und am Ziel zu sein — und nun erwartete ihn hier eine Erschütterung und ein Sturm der Gefühle, gegen den seinen Widerwärtigkeiten und Schrecken verschwand —

Er hatte in Josephine von Haldenberg die Geliebte seiner Jugend wieder gesehen, von der er seit sechs Jahren durch seine eigene Schuld geschieden war, und die er sich vergeblich bemüht hatte zu vergessen —

Er wußte seit langer Zeit Nichts von ihr — ihrem Schicksal hatte er nicht nachgeforscht, der Zufall ihm keine Nachricht von ihr zukommen lassen, sie selbst mochte es mit Absicht vermeiden haben — und nun mußte sie ihm plötzlich heut erscheinen — und hier — in dem Hause des Fabrikanten Oppenheim, in das er berufen war, um auf einem kaum erst urbar gemachten Terrain umfassende Nivelirungsarbeiten vorzunehmen. Wie kam sie hieher? War sie mit Oppenheim verwandt? War sie vielleicht gar seine Gattin? Wußte sie um sein, Dewalds, Kommen? Aber nein! sie war ja überrascht gewesen, wie er selbst — sie hatte ja einen Eduard erwartet — wer war Eduard und was war er ihr?

(Fortf. folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 30. September.

	fl.	kr.
Pistolen . . . . .	9	38 1/2 - 39 1/2
Friedrichsd'or . . . . .	9	55 1/2 - 56 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .	9	44 - 45
Rand-Dukaten . . . . .	5	32 1/2 - 33 1/2
20-Frankenstücke . . . . .	9	20 1/2 - 21 1/2
Engl. Sovereigns . . . . .	11	48 - 52
Preussische Kassenscheine . . . . .	1	45 - 1/4

